

Der Textil-Arbeiter

**Bereinzelt seid Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!**

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 III
Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

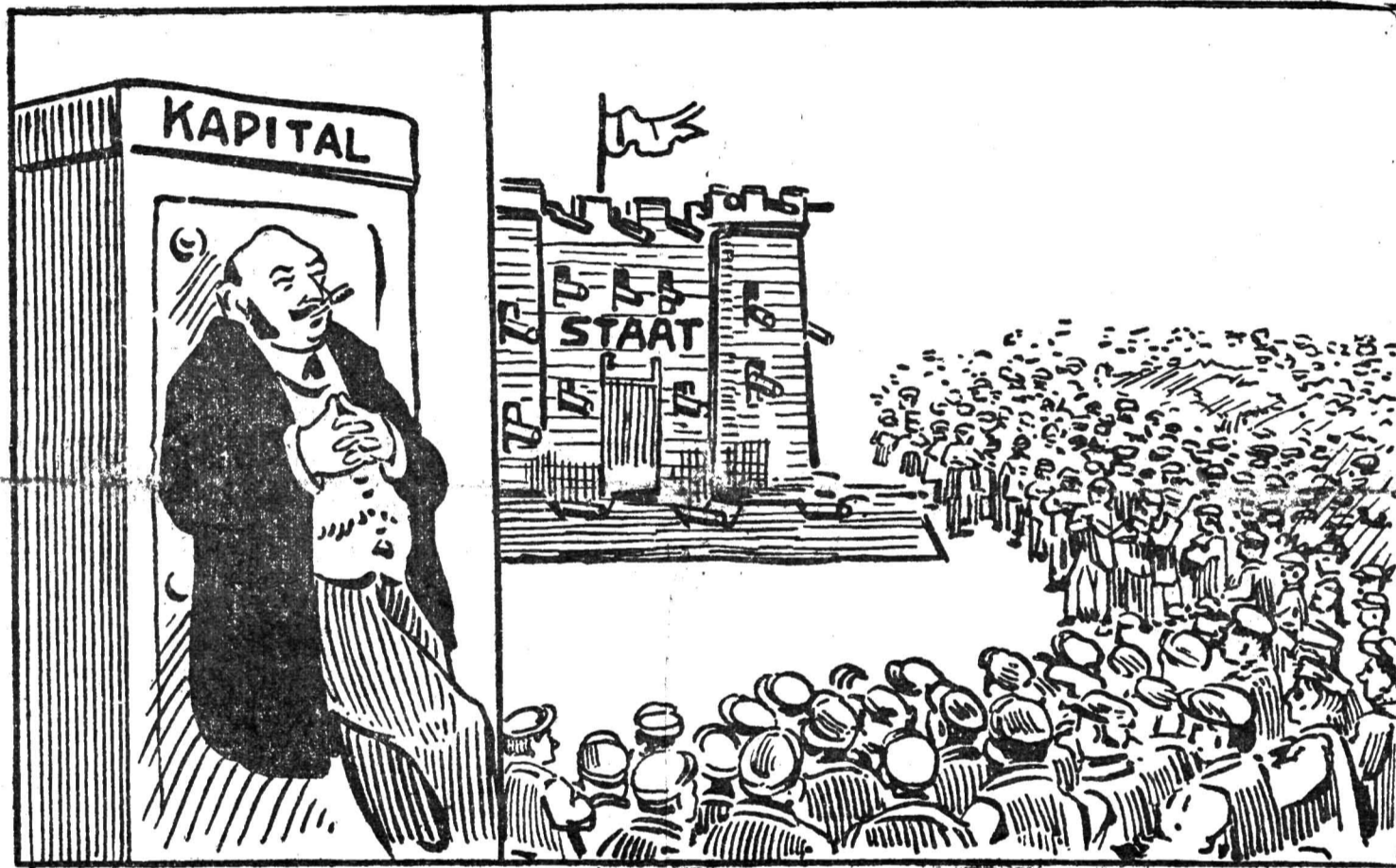
Inserate pro 3gespaltene Petitzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Sehmä, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

Zum 1. Mai!

Bald löst auf dem weiten Erdenrund
Es lauft von der Arbeit Geschlecht:

Die Arbeit sie gibt ihren Willen kund
Und fordert von neuem ihr Recht!

Wer leben will, soll auch arbeiten; ist hoch die Arbeit dem Menschen schon von der Natur aufgesetzt, und niemand kann verlangen, daß andere für ihn mitarbeiten sollen, so daß er sich schonen könne.



Der Arbeiter, soll auch in gutgehendem Maße ruhen können, und niemand kann verlangen, daß die alle Werte schaffende Arbeit zugunsten des Müßiggangs ihre Kraft vorzeitig verbräunt.

Der Bourgeois: Ich habe Zeit, zu warten, denn ich bin mit allem versehen und der Staat hat die Aufgabe, mich zu schützen. Schaut auf seine Kanonen und ihr wißt Bescheid.

Der Staat (sich an die Arbeiter wendend): Wenn Ihr Euch rührt, wird auf Euch geschossen, also verhaltet Euch ruhig!

Die Arbeiter: Fällt uns gar nicht ein zu rebellieren, durch die Kraft der Vereinigung werden wir siegen. Wir organisieren uns zu unserem gemeinsamen Wohlergehen.

Für den Achtstundentag!

Die Arbeit ist zum physischen, die Ruhe zum geistigen Fortschritt nötig; von der ersteren sind die Reichen, von der letzteren die Armen ausgeschlossen. Ein Zustand, welcher die Vorteile beider vereinigte, wäre den Liebsten keiner von beiden unterworfen. Wenn es an fester Gesundheit oder harter Fleißkraft fehlt, der ist nur ein halber Mensch; daraus folgt, daß die arbeitenden Klassen zu unruhiger Arbeit zwingen sie jeder Gelegenheit zu geistiger Berechtigung müßig verleben heißt, und daß die Reichen zu ihrem eignen Unheil die Krankheit der Erschlaffung und Langeweile sich aufbürden, wodurch ihre Dasein zu einer unerträglichen Last wird.

Wäre die nötige Arbeit gleichmäßig unter alle verteilt, so wäre der Anteil jedes Menschen an der Arbeit leicht und sein Nußanteil groß. Diejenigen Stunden, welche nicht zur Erzeugung der nötigen Produkte erforderlich sind, mögen der Ausbildung des Verstandes, der Bereicherung unserer Kenntnisse, der Berechtigung unseres Geschmackes gewidmet werden und uns schmerzhaft neue und gewaltigere Quellen des Genusses eröffnen.
Percy Bysshe Shelley.

Der Prozeß gegen die Textilindustriellen Walte in Kottbus, die wegen betrügerischen Bankrotts angeklagt waren, hat uns die Wahrheit der vorstehenden Worte in äußerst drastischer Weise erkennen lassen. Jahrelang, wohl ein Menschenalter hindurch, haben Textilarbeiter und Arbeiterinnen in dem Walteschen Betriebe geschuftet vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht, ohne etwas anderes für sich zu erreichen, wie das frühzeitige Verlassen ihrer Kraft, das Eintauschen von Sickness und Gland für die Lebensfreude, für die auch sie geboren waren. Der Ruin des Betriebes wäre sicher von den Patronen in alle Windrichtungen verkündet worden, wenn die Walteschen Textilarbeiter gekommen wären und eine kürzere Arbeitszeit, viellecht den zehnstündentag verlangt hätten, den nun die Lausitzer Tuchfabrikanten endlich vom 1. Oktober dieses Jahres ab bewilligt haben. Wir haben es ja die Jahre hindurch in allen Tonarten hören können, daß der Untergang der Industrie besiegelt wäre, wenn man die tägliche Arbeitszeit auch nur um einige Minuten, geschweige denn um Stunden verkürzt hätte. Und nun kommt der Prozeß jener Kottbusser Textilbarone und bestätigt uns, was wir immer behauptet haben, nämlich, daß es mit der Rentabilität der Textilbetriebe gar nicht ungunstig steht. Er bestätigt uns, daß die Textilarbeiter des Walteschen Betriebes jährlich ein Vermögen von 200 000 bis 230 000 Mk. zusammenhäufeten; allerdings nicht für sich, sondern mit unserer heutigen Gesellschaftsordnung für den Besitzer der Produktionsmittel, dessen

Spröhlunge Langeweile hatten und in diesem Zustande nichts Besseres anzufangen wußten, wie das von den Arbeitern in harter Jahresfron zusammengehäufte Vermögen in der leichtsinnigsten Weise zu verjubeln. Wir haben es ja gehört, daß so ein Zwanzigmarkstück, für dessen Wert heute in Deutschland Mann und Frau Tausender Textilarbeiterfamilien nahezu eine ganze Woche schinden müssen, für den Fabrikanten spröhlung den verächtlichen Wert eines Sechserstückes besaß.

Und wer unsere Textilbarone kennt, der weiß, daß diese Sorte Waltes nicht vereinzelt sind, daß sie alle im Geldverschwendung tausendfältigere Gewandtheit besitzen wie im Arbeiten. Namentlich die jüngere Generation liefert Waltes, d. h. Kurlebemänner in großer Zahl. Während die Alten noch vielfach ihre Betriebe selbst leiteten, haben die jungen Nachfolger heute ihre technischen und kaufmännischen Betriebsleiter, die berufen sind, die Mehrwertwirtschaft in die Wege zu leiten, damit der Herr Chef sich dem Pferde-, Automobil-, Aviatic- und sonstigen Sport ungehindert widmen kann. Natürlich wird dadurch die Betriebsleitung erheblich teurer. Die Mehrwertschinderei wird daher immer rücksichtsloser. Der Chef, der seine Kraft in der Hauptsache in der Betätigung auf den verschiedenen Sportgebieten verwendet, verteuert gegenüber dem, der sich selbst um die Betriebsleitung kümmert, aber nicht nur die Betriebskosten beträchtlich, sondern er verbraucht bei der Befriedigung seiner Sportpassionen natürlich auch weit größere Summen Geld. Daher kommt es, daß man heute hartnäckiger denn je alle Wünsche der Arbeiter als unerfüllbar zurückweist. Die Langeweile des Fabrikanten und seiner Sippschaft kostet viel Geld, deshalb verlangt man, daß trotz aller technischen Verbesserungen in der Gütererzeugung die Arbeitererschaft täglich schindet bis zur äußersten Erschlaffung.

Ganz enorm ist die Leistungsfähigkeit der deutschen Textilindustrie in den letzten 20 Jahren gestiegen. Konnten wir nicht erst in der Nr. 15 des „Textilarbeiter“ einen unwiderlegbaren Beweis dafür bringen? Es war der Vorsitzende der Handelskammer inachen, der Textilindustrielle Dr. Delius, der in einer längeren Rede, in welcher er die schiefen Darstellungen über die Mächener Textilindustrie berichtigte, die der Vorsitzende des christlichen Textilarbeiterverbandes, Herr Schiffer, auf der Tribüne des Reichstages von dem „Mächener Volksfreund“ abgelesen hatte, nachwies, daß die Produktionsmengen, welche 21 000 Arbeiter vor 25 Jahren mit den damaligen Maschinen erzeugten, heute mit

Leistungsfähigkeit von 10 000 Arbeitern hergestellt werden. Das heißt mit anderen Worten, die Leistung der Arbeiter hat sich in den letzten 25 Jahren mehr denn verdoppelt. Das ist ein glänzendes Zeugnis für die deutsche Textilarbeitererschaft. Sie hat sich der Entwicklung der Technik in ungabntem Maße angepaßt. Aber mit der Konstatierung dieser Tatsache ist es nicht getan. Die intensivere Arbeitsweise an den heutigen Maschinen stellt viel höhere Anforderungen an die physischen und geistigen Kräfte der Arbeiter wie vor 25 Jahren. Daraus ergibt sich mit Naturnotwendigkeit, daß die tägliche Arbeitszeit eine erheblich kürzere sein muß, soll nicht die Gesundheit der Arbeiter gar zu schnell zugrunde gerichtet werden. Nehmen wir an, daß die Arbeitszeit vor 25 Jahren täglich 12 Stunden betrug und heute 10 Stunden beträgt, so hat zwar eine Verkürzung der Arbeitszeit um $\frac{2}{12}$ stattgefunden, die Produktion aber hat sich nach Dr. Delius um 110 Proz. erhöht. Die bisherige Verkürzung der Arbeitszeit kann also vom Gesichtspunkt etwaiger Mindererzeugung gar nicht in Betracht kommen. Hat sich aber bei der zehnstündigen Arbeitszeit gegenüber der zwölfstündigen eine Produktionsvermehrung von so großem Umfange ergeben, so ist mit Sicherheit, trotz aller entgegenstehenden Behauptungen, anzunehmen, daß sich bei einer Verkürzung der Arbeitszeit von nochmals zwei Stunden, also bei Einführung des Achtstundentages, keine erhebliche Produktionsrückbuße ergeben würde. Doch möge dem sein, wie ihm wolle. Auch nach Einführung des Achtstundentages würde die Leistungsfähigkeit der Industrie immer noch mindestens um 75 bis 80 Proz. größer sein wie vor 25 Jahren. Und da der Achtstundentag notwendig ist aus Gründen der Gesundheit der Arbeiter und ihrer Erhebung zu höherer Kultur, so hat die klassenbewußte Arbeitererschaft diese Forderung zu ihrer wichtigsten erhoben und einen Tag im Jahre, den 1. Mai, dazu bestimmt, um an diesem Tage für den Achtstundentag ganz besondere Propaganda zu machen. Noch trocken zwar die Kapitalisten, pochend auf die Kanonen und sonstigen Machtmittel des Staates, ganz wie es unser obiges Bild zeigt, dieser Forderung der Arbeit. Aber die Organisation des Proletariats, die von Tag zu Tag erheblichen Zustrom erhält, wird auch diesen Trost brechen.

Geloben wir uns, am 1. Mai mit unseren Lebens- und Gesinnungsgenossen der ganzen Welt zu wetteifern in der Propaganda:
Für den Achtstundentag!

Table with columns: Alter, Im Betrieb beschäftigt, Lohn per Woche, Ber. heiratet, Ledig, Bemerkung. Lists 54 workers with their respective details.

Löhne der Arbeiterinnen. Table with columns: Alter, Lohn, Ber. heiratet, Ledig. Lists 17 female workers.

Der Durchschnittslohn beträgt... So sehen die Lohnverhältnisse der Färbereiarbeiter und Arbeiterinnen im Lichte der Öffentlichkeit aus!

Wahl zum Gewerkschaftskongreß 1911.

(Dresden vom 26. Juni bis einschließlich 1. Juli.) Am Tage der Wahl zum Gewerkschaftskongreß — Sonntag, 14. Mai 1911 — stehen die nachstehend bezeichneten Kollegen zur Wahl.

I. Wahlkreis. Feinhals, Josef — Augsburg. Glanemann, Josef — Mühlhausen i. Elz.

II. Wahlkreis. Brüggemann, Bernhard — Crefeld. Gehnen, Mathias — M.-Gladbach. Kühnen, Ludwig — Aachen.

III. Wahlkreis. Daus, Ernst — Bremen. Döbler, Emil — Hannover. Edel, Ernst — Cassel.

IV. Wahlkreis. Dörr, Paul — Cottbus. Grühl, May — Berlin. Hoppe, Martha — Berlin.

V. Wahlkreis. Drieschner, Adolf — Reichenbach i. Schl. Gutberlet, Reinhardt — Spremberg.

VI. Wahlkreis. Breitschneider, Alban — Gera. Hennide, Christian — Mühlhausen i. Th.

VII. Wahlkreis. Hecht, Albin — Pirchberg. Meyer, Albert — Crimmitschau. Böhlmann, Karl — Elfeld.

VIII. Wahlkreis.

Graupe, Georg — Zwickau. Hermann, Martin — Buchholz. Krause, Ernst — Glauchau.

IX. Wahlkreis.

Verndt, Robert — Neugersdorf. Florshütz, Hermann — Chemnitz. Sachse, Hugo — Chemnitz.

Die Mitglieder werden ersucht, sich vollzählig an der Wahl zu beteiligen. Der (8.) Gewerkschaftskongreß findet im Saale des „Tivoli“ zu Dresden statt.

- Als Tagesordnung ist vorläufig vorgesehen: 1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. 2. Rechenschaftsbericht der Generalkommission. 3. Beratung der Anträge, betreffend: a) Allgemeine Agitation. b) Agitation unter den fremdsprachigen Arbeitern.

Anträge zur Tagesordnung oder solche, welche auf die vorstehend genannten Tagesordnungspunkte Bezug haben, sind bis zum 15. Mai 1911 an die Generalkommission einzusenden.

Aus den Branchen.

Wie sieht es in der Bielefelder Flach- und Leinenindustrie aus?

Die Lage des Flach- und Leinenmarktes ist nach wie vor gefestigt und ziehen die Preise immer noch an. Aus den Berichten der Spinnereien ist ersichtlich, daß das Geschäft im ganzen in ruhigeren Bahnen lenkt und daß es zu größeren Abschüssen in letzter Zeit nicht gekommen ist.

Zur Lage der schlesischen Textilindustrie schreibt die Handelskammer Schneidnitz: „In der Baumwollspinnerei hat sich im Bezirk der Handelskammer die ohnehin schon ungünstige Lage noch weiter verschlechtert.“

Aus dem Geschäftsleben der Baumwollspinnerei „Nothe Erde“ in Wocholt. In der in Dortmund stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre fragte der Bankdirektor Gustav Wisfott an, wie sich die gegenwärtige Geschäftslage und die Aussichten für die Zukunft darstellen.

werden. Allerdings ist ja die Inanspruchnahme der Bank gegenüber dem Aktienkapital sehr hoch. Wir benötigen einen Kredit von einer Million Mark. Das hat uns auch veranlaßt, den Gewinnsaldo ganz vorzutragen und von der Verteilung einer Dividende abzusehen.

Bankdirektor Wisfott fragte dann weiter an, wie es mit den Versicherungsrückständen aus dem letzten Brandschaden stehe. Namens des Aufsichtsrates teilte Hr. Meininghaus mit, daß die Versicherungsrückstände ein Drittel der Versicherungssumme (200 000 Mark) betragen.

Aus der Wollindustrie des Vogtlandes berichtet man dem „Berl. Tagbl.“ folgendes: „Die Geschäftslage in den Textilzentren zu Reichenbach, Neuschau, Mhlau, Elsterberg und Verga hat sich in den Webereien sehr verschieden entwickelt, nicht in allen Betrieben herrscht ein günstiger Geschäftsgang vor.“

Für 25 Millionen Aufträge hat die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Bremen Besagte. In der Generalversammlung der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, teilte der Vorsitzende mit, daß alle Fabriken recht gut beschäftigt seien.

Was die Mechanische Weberei Zittau verdient. Das am 30. April ablaufende Geschäftsjahr hat, soweit sich das bis jetzt übersehen läßt, einen befriedigenden Verlauf genommen.

Aus der Bewegung in der Textilindustrie Deutsches Reich.

(Wochenbericht.) In Mühlhausen i. Elz. hatte schon mehrere Wochen lang das unverantwortliche Benehmen des Obermeisters E. in der Firma Köchlin-Schmitt, die Gemüter der Spinner und Anseher erregt.

In Schwülz S.-A. traten am 15. März die Arbeiter und Arbeiterinnen, ca. 60 Personen, der Rosamentenfabrik von Robert Rieger in eine Lohnbewegung ein. Verlangt wurde die Bezahlung der Nebenarbeiten, wie Anknüpfen, Einziehen, Zurichten usw.

In Silberdorf bei Zittau hat die Firma Wagner u. Co. eine Aenderung der Grundberechnung der Wobllöhne eintreten lassen, die für die Arbeiter eine Lohnreduktion bedeutet. Es bestehen dort also Lohndifferenzen, von denen wir wünschen, daß sie bald geschlichtet werden mögen.

Die Aussperrung in Gelsenburg noch nicht beendet. Den in der Verhandlung am 10. April zwischen den Arbeitern der Zelluloidfabrik und der Direktion getroffenen Vereinbarungen stimmte eine Versammlung der Streikenden zu. Die Veranlassung der Aussperrung war damit behoben.

Fabrikanten nicht erfüllen wollte. Herr Direktor Müller hat in einer einseitigen Weise die getroffenen Abmachungen ganz bedeutend verschlechtert.

Ausland.

Dänemark. Zuzug nach der Firma Winström, Vestergade, Kopenhagen, ist streng zu meiden. Bis jetzt ist es uns nicht gelungen, den als Ausreisepflichtigen Wenthler aus München aus dieser Werkstatt herauszuholen.

Aus der Bewegung in anderen Berufen.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung der Metallarbeiter in Chemnitz ist insofern in ein neues Stadium getreten, als nun zwischen den streitenden Parteien Verhandlungen zustande gekommen sind, die bei Reaktionsstillstand noch fortbauerten.

Politische Nachrichten.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hermann Borgmann ist am Sonntag in Berlin unter Teilnahme vieler Tausender zur letzten Ruhe bestattet worden.

Soziales.

Resolution des Reichstages für die Arbeitstarifverträge. Bei der 2. Lesung des Etats für den Reichsanwalt hat der Reichstag am 31. März folgende Resolution des Abg. Behrens u. Gen. (Wirtschaftliche Vereinigung) angenommen: Den Herrn Reichsanwalt zu eruchen:

- 1. den sozialen Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern dadurch zu fördern, daß die Verordnungen angewiesen werden, bei Vergütung von Arbeiten und Lieferungen für das Reich, insbesondere für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine, des Reichs-Eisenbahnen und der Reichs-Post- und -Telegraphen möglichst nur solche Firmen zu berücksichtigen, die sich verpflichten, in ihren Betrieben zur Regelung und Sicherung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auf den Abschluß von Tarifverträgen hinzuwirken;

Eine ähnliche, in einigen Punkten aber weitergehende Resolution der Sozialdemokraten wurde abgelehnt.

Bresche in der schwarzen Oberpfalz. Neulich fand im Bezirksamt Eichenreuth die Wahl der Arbeiterbeisitzer zum Gewerbeamt statt. Es wurde nach dem Proporz gewählt. Der Ausgang der Wahl bedeutet in diesem Bezirk einen blamablen Zusammenbruch der zentrumschriftlichen Arbeitervereinsarbeit.

Sie waren vergebens. Der Vorwärtler der freien Gewerkschaften in der Oberpfalz mußte bei der Gewerbeamtswahl zitternmäßig zum Ausdruck kommen. Allerdings ist das Resultat für uns erfreulicher, als mancher zu hoffen wagte. Es liegen uns folgende Resultate vor:

Table with 3 columns: Name, Liste 1 (Christl.), Liste 2 (Freie Gewerksch.). Rows include Eichenreuth, Waldhaffen, Witterteld, Rechenhofen, Meissen, Blöschberg, Fuchsmühl, Darnau, Siebenstein, Sengenfeld.

Die christlichen erhalten 4, die freien Gewerkschaften 6 Beisitzer. Es geht vorwärts und das in der schwarzen Oberpfalz.

Wie nähren sich in Deutschland die verschiedenen Bevölkerungsschichten? Die soziale Schichtung der Bevölkerung in die drei Klassen: Arbeitermassen, Mittelstand und obere Zehntausend, läßt sich auch in der verschiedenen Ernährung dieser Schichten wiedererkennen.

Gesundheitswesen.

Die Dezentralisation der Großstädte — eine hygienische Notwendigkeit. Seit längerer Zeit wird in der Literatur die Frage erörtert, ob nicht das einzig radikale Mittel, der großstädtischen Wohnungsnot zu steuern, das wäre, daß man die Fabriken von der Stadt weg auf das Land verlege.

nationalökonomischen Schriftstellern gefellen sich neuerdings auch ärztliche, welche die Frage vorwiegend vom gesundheitlichen Standpunkt behandeln. Tatsächlich ist nicht zu leugnen, daß die körperliche Minderwertigkeit der großen Masse der städtischen Bevölkerung, die man mit einem gewissen Rechte auch als Degeneration bezeichnen kann, in den Verhältnissen des großstädtischen Lebens begründet ist.

Aus Unternehmertreffen.

Vom Verband deutscher Hanfspinnerinnen und Wollfadenfabriken, G. m. b. H. Der Verband deutscher Hanfspinnerinnen und Wollfadenfabriken, G. m. b. H., hat durch statistische Aufnahmen festgestellt, daß in den letzten drei Jahren der Inlandsabsatz der beiverrichtenden Erzeugnisse so gut wie gar nicht gestiegen ist, während die Fertigung durch Vergrößerung aber und den Bau neuer Fabriken ganz wesentlich stieg.

Keine Produktionsbeschränkung in der Flachspinnerei Deutschlands. Die von einigen Seiten in Vorschlag gebrachte Produktionsbeschränkung haben die deutschen Spinner einstimmig abgelehnt, und zwar schon aus dem Grunde, weil sie durch die gefestigte beschränkte Arbeitszeit gegen das Ausland (58 Stunden pro Woche) ohnehin wesentlich weniger produzieren.

Aus Handel und Industrie.

Konferenz zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge. Die Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen ist bisher unzulänglich und wenig zweckmäßig gewesen. Die isolierte Sammlung und Verarbeitung des Materials durch die zahlreichen wirtschaftlichen Körperschaften — Handelskammern, Branchenvereine, Zentralverbände usw. — hat dazu geführt, daß die Behörden mit einer Ueberfülle von Eingaben und Anträgen überschüttet wurden.

Jedenfalls dürfte es sich empfehlen, über die Möglichkeit und die Grenze einer derartigen Verhandlung einmal eine unverbindliche vertrauliche Aussprache zwischen den an dem Gegenstand besonders interessierten Körperschaften herbeizuführen.

Der Handelsvertragsverein hat an eine große Anzahl wirtschaftlicher Körperschaften ein Rundschreiben geschickt, in dem es heißt:

„Der Gesamtausschuß des Handelsvertragsvereins hat für wünschenswert befunden, zu versuchen, ob sich nicht eine einheitlichere und wirksamere Gestaltung der Vorarbeiten für neue Handelsverträge auf Grund einer Verständigung zwischen den mit diesen Arbeiten sich hauptsächlich befassenden freien Interessentenvertretungen herbeiführen läßt.“

Wie der Handelsvertragsverein uns mitteilt, hat diese Anregung lebhaft Zustimmung gefunden. Zahlreiche Verbände haben bereits ihre Teilnahme an der vorgeplanten Konferenz zugesichert, so daß deren Zustandekommen als gesichert gelten kann.

Zu der Frage, die besprochen werden soll, haben auch die Vertreter der Kaufmannschaft Berlins Stellung genommen. Sie haben in ihrer Sitzung vom 27. März d. J. beschlossen, den Reichsanwalt um die alsbaldige Vornahme einer Reichsenquete über die Wirkungen des bestehenden Zoll- und handelspolitischen Systems auf alle Zweige gewerblicher Tätigkeit und auf die Konsumenten, sowie über seine Rückwirkungen auf Staat und Reich zu eruchen.

Wenn die Erhebungen in dem üblichen bürokratischen Schneidentempo aufgenommen werden, kann die Enquete vielleicht noch bis zum Jahre 1917 fertig werden. So sehr eifrig wird es ja

die Regierung nicht haben, wenn sie sich überhaupt, was sehr fraglich ist, in der gewünschten Weise mit der Sache befaßt.

Eine Klinik für Berufskrankheiten besteht in Mailand. Dieselbe kann 60 Kranke aufnehmen und ist mit einer Bibliothek, einem Museum und ausreichenden Räumen für Studenten und Professoren ausgestattet. Eine solche Spezialklinik ist geeignet, das Studium der Gewerbekrankheiten zu vertiefen und wird insbesondere Ärzten, die in industriereichen Gegenden praktizieren, als Ausbildungsstätte bald unentbehrlich werden.

Vermischtes.

Militärdienst und Gesundheit. Für die Musterung der Stellungspflichtigen sind die deutsche Wehrordnung und die Wehrordnung vom 22. November 1888 sowie spätere Dienstverordnungen maßgebend. Zum Wehrdienst sollen nur kräftige junge Leute ausgehoben werden, und als Zeichen eines kräftigen Körperbaues werden angegeben: feste, elastische Haut, starker Nacken, breite Schultern, regelrecht gebaute Brust, gut gebaute Rücken, starke Knochen, kräftig entwickelte Muskeln, gelenkige Arme und Hände, gesunde Füße. Wenn nur solche jungen Männer ausgehoben würden, bei denen alle diese Voraussetzungen zutreffen, dann würde es allerdings mit dem Wehrersatz schlecht bestellt sein, denn die Kinder der großstädtischen Industriearbeiter dürften diese Eigenschaften wohl in den seltensten Fällen aufzuweisen haben.

Eine ziemlich genaue Untersuchung der Rekruten auf ihren Gesundheitszustand ist sowohl im Interesse der Wehrverwaltung wie auch des einzelnen Stellungspflichtigen gelegen. Werden schwächliche Leute eingestellt, so müssen sie nach kurzer Zeit entlassen werden und belasten den Etat der Wehrverwaltung; die Einstellung kann unter Umständen aber auch dem einzelnen schaden, bestehende Leiden, wie Herz- oder Lungenleiden sowie Nervenkrankheiten verschlimmern oder schlummernde Krankheitsanlagen wecken. Es verdient in dieser Hinsicht Beachtung, daß im deutschen Heere die Zahl der vor der Zeit als invalide Entlassenen ständig zunimmt. Diese betrug 1870 31,5 auf 1000 Mann, 1900 dagegen 42,5. Das kann daher rühren, daß entweder der Dienst ein schwererer und anstrengenderer geworden ist oder, daß jetzt viel mehr schwächliche Leute eingestellt werden wie früher.

Besondere Beachtung wird bei der Musterung dem Vorhandensein von Bruchanlagen und Eingeweidebrüchen geschenkt. Eine Bruchanlage befreit nicht vom Militärdienst; wie häufig diese vorkommt, ergibt sich daraus, daß von fämlichen Eingestellten etwa 1/3 eine derartige Anlage aufweist. Ein ausgebildeter Leistenbruch befreit dagegen in den meisten Fällen vom Militärdienst; immerhin weisen doch etwa auf 1000 Eingestellte drei ein solches Gebrechen auf.

Alkohol und Verbrechen. Auch wenn man die Lehre Lombrosos vom geborenen Verbrecher als zu weitgehend zurückweisen muß, wird man doch zugeben, daß die Wissenschaft der Kriminalanthropologie uns mit einer Reihe unanfechtbarer Tatsachen bekennt gemacht hat, die den Zusammenhang zwischen Verbrechen und den körperlichen Zuständen des Verbrechers zu klären imstande sind. Zu den bestbekanntesten Tatsachen gehört auf diesem Gebiete der Zusammenhang zwischen Alkohol und Verbrechen. Dieser wird in dreifacher Weise konstatiert. Einmal ist nachgewiesen, daß die Kinder trunkstüchtiger Eltern sehr leicht zum Verbrechen neigen. So fand Lombroso, daß bei 27 Proz. der Verbrecher die Eltern derselben der Trunksucht ergeben waren, der Italiener Morro sogar bei 41 Proz. Daß die chronischen Säufer, die jeden moralischen Halt verloren haben, die an Charakter- und Willensschwäche leiden, ein großes Kontingent zu den Gesetzesübertretern stellen, ist jedem Kriminalisten bekannt. Von den wegen Diebstahl, Landstreicherei Bestraften dürfte der größte Teil dem chronischen Alkoholismus verfallen sein. Endlich wirkt der akute Rausch in geradezu unheimlicher Weise auf die Begehung einer Anzahl Verbrechen ein. Der Betrunkene, der seiner Sinne nicht mehr mächtig ist, neigt zu unbändiger Streitsucht, grobem Unfug und selbst blutigen Gewalttaten. Bei diesen Delikten sowie bei denen gegen die Sittlichkeit und gegen die staatliche Autorität ist danach der Rausch hinsichtlich ihrer Entstehung von der allergrößten Bedeutung. In welcher erschreckendem Maße dies der Fall ist, das lehrt eine Statistik, welche Prof. Köfler in Wien aufgemacht hat. Er bearbeitete zwei Jahrgänge des Wiener Landgerichts hinsichtlich der genannten Delikte und fand, daß von 100 Verurteilten nur 41,2 Proz. ihr Delikt im nüchternen Zustande begangen hatte, 58,8 Proz. dagegen in der Trunkenheit. Bei den 20 bis 30jährigen waren es relativ am meisten trünke Verbrechen gegenüber den anderen Altersklassen. Die übrigen waren dem Alkoholismus mehr ergeben als die Verheirateten. Der Staat hat also auch vom kriminellen Standpunkte das größte Interesse, gegen die verheerenden Wirkungen des Alkohols einzuschreiten.

Berichte aus Fachkreisen.

Berlin. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere diesjährige Waisener-Versammlung wie üblich am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, und zwar in den Prachtzalen Al Berlin, Saal 2, stattfindet. Die Kolleginnen und Kollegen sammeln sich in ihren Verkehrslokale und marschieren von dort demonstrierend nach dem allgemeinen Versammlungsorte. Auf zur Waisener! Mit Gruß Die Geschäftsleitung.

Gelenken. (Lumpige 20 Pf.) In der Dittersdorfer Filz- und Krantuchfabrik A.-G. wurde mehreren Nacharbeitern dafür 20 Pf. Strafe abgezogen, weil sie nach der Vermutung des Direktors einige Wollballen verunreinigt hatten. Sie beteuerten ihre Unschuld und wiefen darauf hin, daß der Hund des Wächters die ganze Nacht über frei umher laufe. Die Bestraften verlangten am Lohngehalt ihr Geld zurück. Vomommen haben sie es aber nicht. Als mehrere der Betroffenen den Direktor besiegeln nacheinander angingen, äußerte er: „Dem's nicht paßt, der kann gehen.“ Und zu einem andern sagte er: „Ich bin nun heute bereits sechsmal der Lumpigen 20 Pf. wegen angehalten worden.“ Doch aus der Welt geschafft hat der Herr die „lumpige Sache“ nicht durch Zurückgabe der Strafgelder. — Die Arbeiter des Betriebes dürften daraus die Lehre ziehen, daß sie sich samt und sonders gewis Wahrung ihrer Rechte dem Deutschen Textilarbeiterverbande anschließen müssen.

Landeshut. Risiko der Arbeit. Am 21. April geriet die Spinnereiarbeiterin Anna Frömel im Feinspinnstuhl der Emerschen Spinnerei so unglücklich in die Maschine, daß ihr ein Finger amputiert werden mußte. Einige andere Finger sind stark beschädigt. Ein Wunder sind derartige Unglücksfälle nicht. Eine Antreiberin herrscht gerade in diesem Betriebe wie nicht bald in einem zweiten.

